

der Kleinodien gesetzt, allein nirgends waren sie zu finden. Endlich 1815, nach dem zweiten Friedensschlusse von Paris, kamen die Zeichen der deutschen Kaiserwürde zum zweitenmal nach Wien, wo sie der Schatzkammer zur Aufbewahrung übergeben wurden, in welcher sie noch heutigen Tages ruhen*).

Die ungarische Krone des heiligen Stephan.

Diese Krone ist, nächst den soeben beschriebenen deutschen Reichskleinodien, nicht nur die älteste der bekannten, jetzt noch vorhandenen Kronen, sondern in neuester Zeit vielfach genannt, dem großen Publikum dadurch besonders interessant geworden, daß der Mann, welcher für Ungarns Selbstständigkeit kämpfte, Kossuth, dieselbe nach Görgey's Verrath bei seiner Flucht mitnahm und der Aufbewahrungsort derselben gegenwärtig nicht bekannt ist. Sie ist äußerst kunstvoll, vom feinsten Golde gearbeitet und mit vielen Edelsteinen, Perlen und Schmelzbildern geziert. Auf dem sehr breiten Stirnreif, an welchem vorn in einem Oblongum das Bild des Heilandes mit der Weltkugel, daneben das der Mutter Maria und dann die der Apostel angebracht, ruhen, ähnlich wie bei den ältesten Kronen, spitz auslaufende, mit Steinen und Perlen besetzte, lanzettförmige Blätter, an deren vier sich die kreuzenden Bügel anlehnen. In der Gegend des Stirnreifes, welche beim Tragen über den Ohren ruhen würde, befinden sich auf beiden Seiten vier goldene Kettchen, ungefähr in der Länge von 3 Zoll, an deren jedem Ende ein geschliffener Edelstein eingeklinkelt ist. Diese Ketten hängen frei herunter, so daß sie beim Gehen des Kronetragenden sich bewegen und die Edelsteine spielen. An der hintern Seite des Stirnreifes ist ein einzelnes derartiges Kettlein angebracht. Diese neun Edelsteine sollen, wie man gemeiniglich annimmt, jene neun Länder bedeuten, die in der Zeit des 11ten Jahrhunderts der ungarischen Krone unterthänig oder von derselben abhängig waren, als Dalmatien, Croa-

*) Nach mündlicher Mittheilung eines Mitgliedes der Akademie in Wien.